

gewünscht, daß sich die Betriebe hierfür stärker verantwortlich fühlen sollten. An dieser zwanglosen Zusammenkunft im „Klub der Intelligenz“\* nahmen auch der Kreisrat und drei Sekretäre der Kreisleitung teil; sie konnten manche Frage klären, manch andere aber auch für ihre eigene Arbeit als wichtige Anregung notieren. Ähnliches ergab sich bei einem Forum mit Lehrerinnen in Wolfen.

Der Einladung an die medizinische Intelligenz waren alle Chefarzte, der Kreisarzt, die freipraktizierenden Ärzte und andere gefolgt. Angeregt diskutierte man mehrere Stunden über aktuelle Probleme. Unter anderem wurden die Ärzte gefragt, ob die kulturellen Möglichkeiten im Kreis ausreichen und was ihrer Meinung nach verändert werden sollte.

Diese zwanglosen Gespräche im Klub werden allgemein begrüßt und es ist zu spüren, daß die Aussprachen das Ansehen der Partei erhöhen und das Vertrauen zu ihr als der führenden Kraft der Kulturentwicklung verstärken.

Im Juli fand eine Aussprache über die gesellschaftliche Verantwortung des Künstlers in unserer Zeit mit der künstlerischen Intelligenz und Kulturfunktionären statt. Hier ging es besonders um den Artikel von Siegfried Wagner und Heinz Kimmei („ND“ vom 24. und 25. April 1965).

Im August sind die Genossen des Sekretariats mit den Angehörigen der landwirtschaftlichen Intelligenz zusammengekommen, und im September werden sie sich mit der Intelligenz aus mehreren Mittelbetrieben beraten.

### **Zusammenarbeit mit Z-Betrieben**

In vielen Kreisen bereitet oft die Zusammenarbeit mit den

Z-Betrieben gewisse Schwierigkeiten. Die Kreisleitung Bitterfeld organisierte darum eine Beratung mit allen Parteisekretären und Direktoren dieser Betriebe über das Thema „Wie verschönern wir Bitterfeld?“. Hier bestätigte sich erneut: Eine konkrete Aufgabe löst auch Bereitschaft aus. Aus fast allen dieser Betriebe kamen gute Vorschläge; sie wollen mithelfen, daß Altbauten verschönert und Parkanlagen als „grüne Lungen“ in der Stadt geschaffen werden sowie Naherholungszentren in der Umgebung. Seither hat sich in der territorialen Zusammenarbeit mit den Z-Betrieben einiges verändert. Solche gemeinsamen Beratun-

gen sollen jetzt vierteljährlich stattfinden.

Die Kulturarbeit in den Mittelbetrieben ist im Kreis Bitterfeld weniger kompliziert, weil es kaum Betriebe unter 400 Belegschaftsmitgliedern gibt. Sie erfolgt hier in ähnlicher Weise wie in den Großbetrieben. Größere Veranstaltungen werden oft gemeinsam mit Z-Betrieben organisiert. So hat die Farbenfabrik Wolfen am 20. Jahrestag des FDGB gemeinsam mit der örtlichen Industrie ein „Fest der Neuerer“ veranstaltet. In gleicher Weise sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, auch PGH und halbstaatliche Betriebe bei ähnlichen Anlässen kulturell mit einzubeziehen.

## **Analysieren und perspektivisch arbeiten**

Als Erfordernis für die einheitliche Lenkung und Leitung kultureller Prozesse bezeichnete Genosse Ulbricht auf dem 9. Plenum die Prognostik der Kulturentwicklung auf den verschiedensten Gebieten, die Analyse des Kulturniveaus und des Bewußtseinsstandes der Werktätigen. Das wirft für die Kreisleitungen neue Probleme und Aufgaben auf, um die im Zusammenhang mit den Erfordernissen der technischen Revolution zu weckenden geistig-kulturellen Bedürfnisse richtig ableiten zu können; zum Beispiel die Spezifik der Interessen der Menschen entsprechend der Perspektive ihres Arbeitsgebietes und ihrer Lebensverhältnisse. Die Bitterfelder Genossen untersuchen jetzt in Vorbereitung ihrer Kreiskulturkonferenz solche Komplexe: Genügen die derzeitigen Methoden der Partei- und Gewerkschaftsarbeit in den Betrieben, um die Brigaden- und Neuererbewegung

und gleichzeitig die geistig-kulturelle Entwicklung allseitig zu fördern? Genossen des Kreisvorstandes des FDGB und des Kreiskulturhauses werden das Ergebnis dem Sekretariat vorlegen. Weiter wird untersucht die Arbeitsweise des Klubs der Werktätigen in Friedersdorf; dort sind von den 2600 Einwohnern über 300 Bürger aller Schichten und Altersgruppen aktiv kulturell tätig. Ihre Erfahrungen sollen verallgemeinert werden. Als nächster Komplex werden die kulturellen Bedürfnisse der Landbevölkerung untersucht.

Die Kreisleitung weiß, daß Bitterfeld ein verpflichtender Name — ein Begriff geworden ist. Doch um die sozialistische Kulturrevolution zu vollziehen, muß auch sie noch lernen. Ihre Erfahrungen aber dürften für viele Kreisleitungen nützlich sein.

Alice Jürgs  
Gerhard Döbrich